

das Büchlein der Jugend wirklich empfohlen werden. Die Textillustrationen von G. Schneeberger sind ansprechend modern. Die Mehrzahl von „Rest“ lautet nach Duden „Reste“ und nicht „Resten“ (S. 88, 102). S. 120 muß die Zeitangabe „Im Juni 1897“ heißen.

Linz a. d. D.

Josef Sterr

Jeanne d'Arc. Ihr Leben der Jugend erzählt von Barbara von Blarer. (128.) Illustriert. Einsiedeln-Zürich-Köln 1954, Benziger-Verlag. Leinen geb.

Barbara von Blarer hat mit Jeanne d'Arc ein ausgezeichnetes Jugendbuch vorgelegt. Geheimnis und Größe des heldenhaften Lebens und Sterbens der französischen Nationalheiligen werden darin so schlicht und dabei so lebendig und überzeugend dargestellt, daß sich der junge Mensch einer ganz anders gearteten Gegenwart noch unmittelbar angesprochen fühlen kann.

Freistadt (O.-Ö.)

Dr. Josef Krims

Im Schatten des Tabernakels. Lebensbild des steirischen Mädchens Maria Lichtenegger. Von P. A. Wilfling M. F. S. C. (63.) 4 Bilder. Graz 1954, Verlag J. Regner. S 5.—

Vollkommenheit ohne Prophezeiungen, Ekstasen und Visionen, Eifer, sich abzutöten, um dem Heiland Freude zu machen und Seelen zu retten, heiteres und liebenswürdiges Wesen, das auch die leichtfertige Jugend achtet, Liebe zum Sonntag, weil da mehr Zeit ist zur Anbetung des Heilandes im hlst. Sakrament, bei aller Freude an der sichtbaren Schöpfung Verlangen nach dem ewigen Sonntag, der keinen Abend kennt — das ist der Inhalt des Lebens des Jungmädchens aus der Steiermark, den der Postulator im Seligsprechungsprozeß ergreifend darzustellen weiß. Das Büchlein sei besonders der weiblichen Jugend empfohlen.

Stift Klosterneuburg bei Wien

Dr. Adolf Kreuz

Vom vertrauten Umgang mit Gott. Bruder Leopold. Mit einem Anhang: Die Meister des inneren Lebens über „Gott in uns“. (Credo-Reihe, Band 13.) (64.) Mit Titelbild. Wiesbaden 1953, Credo-Verlag. Kart. DM 1.60, geb. DM 2.20.

Ein liebes Büchlein, das schlicht das Leben eines bescheidenen Franziskanerbruders, Leopold Schmitt (1887–1953), erzählt. Unter zehn Geschwistern als Sohn einfacher, tieffrommer Bauersleute geboren, mußte er schweren Herzens wegen mangelnden Talentes auf das Priestertum verzichten. 1910 trat er als Laienbruder in das Kloster und leistete als Schuster, Sakristan und Hausmeister an verschiedenen Orten wertvolle Dienste. Später hat er durch beinahe 25 Jahre in dem im Arbeiterviertel von Wiesbaden neugegründeten Kloster die Pforte betreut, von allen wegen seiner echten und natürlichen Frömmigkeit und seiner immer hilfsbereiten Opferwilligkeit hoch geschätzt. Allen Besuchern suchte er möglichst entgegenzukommen und vielen half er durch Gebet und gute Ratschläge. Sehr gut verstand er es auch, durch gute Gespräche ungezwungen auf die Leute einzuwirken. In dem Büchlein werden keine außerordentlichen Dinge berichtet, aber es tritt uns ein Leben treuer Pflichterfüllung entgegen, ein schöner Beweis dafür, daß es auch heute noch mitten im Trubel der Großstadt heiligmäßige Menschen gibt.

Linz a. d. D.

P. Adolf Buder S. J.

Erich Klausener. Von Walter Adolph. (158.) Mit 13 Abbildungen. Berlin 1955, Morus-Verlag. Leinen DM 6.80, Halbleinen DM 4.80.

Der Verfasser, 1930 bis 1934 Sekretär der Katholischen Aktion im Bistum Berlin, gab erst jetzt, über 20 Jahre nach der Ermordung Klauseners, die längst fällige Lebensbeschreibung heraus, weil die Ergebnisse der Berliner Schwurgerichtsverhandlungen von 1951 und 1953 abgewartet wurden, durch die eindeutig der Mord, der vorgetäuschte Selbstmord und die Hintergründe aufgeklärt wurden. Göring und Himmler wollten in Klausener den unerschrockenen Katholikenführer treffen, der sich als Laie und Staatsbeamter schützend vor die Kirche stellte. Erschütternd ist es zu erfahren, wie Klausener, der sich am wohlsten als Landrat gefühlt hatte, ohne sein Zutun Ministerialdirektor wurde, von Papen nur über ausdrückliche Verwendung des Bischofs Bares in Berlin belassen wurde; daß der durchaus ehrliche und tiefgläubige Klausener

meinte, durch sachliche Leistung über politische Linienführung siegen zu können. Erschütternd ist es zu lesen, daß der katholische Minister Eltz von Rübenach an den Selbstmord Klauseners glaubte, weil es ihm Göring gesagt hatte, „in dessen blaue Augen er geschaut hatte, die nicht lügen können“ (121).

Stift Klosterneuburg bei Wien

Dr. Adolf Kreuz

Verschiedenes

Das Brot des Lebens. Von François Mauriac. Ins Deutsche übertragen von Leopold Voelker. (118.) Heidelberg 1955, F.-H.-Kerle-Verlag. Leinen DM 7.80, kart. DM 5.80.

In der Form eines knappen Dialoges mit längeren Zwischenbemerkungen stellt Mauriac die Begegnung zwischen einem jungen Atheisten und einem Mädchen dar. Auf das Wesentliche zusammengedrängt, geht es dabei um die religiöse Entscheidung des jungen Mannes, die zugleich das Kreuz des Mädchens ist. Der Schluß läßt ahnen, daß sie das Kreuz gemeinsam tragen werden. Das Buch, das sich offensichtlich zur Verfilmung anbietet, vermittelt einen starken Eindruck, wenngleich der Katholizismus stellenweise in einer radikalen und strengen Art in Erscheinung tritt.

Linz a. d. D.

Dr. Karl Bauer-Debois

Andacht zur Wirklichkeit. Schriften in Auswahl von Friedrich von Hügel. Ausgewählt, übersetzt und eingeleitet von Maria Schlüter-Hermkes. (362.) München, Kösel-Verlag. Geb. DM 13.80.

Friedrich von Hügel, geb. 1852 zu Florenz als Sohn des österreichischen Gesandten am Hofe zu Toskana, eines gebürtigen Rheinländers, und einer katholisch gewordenen Schottin, starb 1925 in London, das durch die Heirat mit einer Engländerin seine Wahlheimat geworden war. Sein Leben fällt in die heutzutage kaum vorstellbare ruhige Zeit zwischen 1870 und 1914. Geldlich unabhängig, konnte er sich 50 Jahre lang mit den Studien eines kritischen Historikers und geradeaus schauenden Religionsphilosophen befassen. Zehn Jahre brauchte er allerdings, bis er der Versuchung Herr wurde, durch betonten Individualismus sich möglichst viel Forschungsfreiheit zu sichern, und bis er zur Erkenntnis kam, daß gerade die Zugehörigkeit zur katholischen Kirche ihn vor Skeptizismus und seelischer Aufgeblasenheit bewahrte. Mit seiner umfassenden Bildung verband er ein vorbildliches Leben, empfing zweimal wöchentlich in der hl. Messe die hl. Kommunion, beichtete wöchentlich oder 14tägig und betete täglich ein Gesetzen des Rosenkranzes, um nicht die Berührung mit der Volksfrömmigkeit zu verlieren.

Man kann dem Verlag Kösel dankbar sein, daß er durch die Herausgabe einer Auswahl aus den Schriften Hügels, die größtenteils in englischer Sprache erschienen sind, den Mann weiten deutschen Kreisen bekannt machte, der zu den größten Laientheologen der neuesten Zeit gerechnet werden kann. Wer sich an den zuweilen umständlichen Stil Hügels mit Fremdwörtern wie „inkarnational“, „institutional“ gewöhnt hat, wird überrascht sein, wie die großen Probleme der katholischen Glaubenslehre angegangen werden, wie Übel, Sorge, Qual und Sünde, die auch dem Leben Hügels nicht fremd geblieben sind, den Gottesglauben nicht erschüttern müssen, sondern festigen können, wie erst Schwierigkeiten und Gefahr den Menschen heilig machen zur Erfahrung des zugleich transzendenten und immanenten Gottes.

Klosterneuburg bei Wien.

Dr. Adolf Kreuz

Ein Opfer des Beichtgeheimnisses. Frei nach einer wahren Begebenheit erzählt von Joseph Spillmann. Bereinigte Ausgabe von Eduard von Tunk. Illustrationen: Werner Andermatt. (360.) München 1955, Rex-Verlag. Leinen DM 12.80.

Der aus der Schweiz gebürtige Jesuit Joseph Spillmann (1842–1905) ist der älteren Generation als erfolgreicher Schriftsteller, besonders als gehaltvoller Erzähler bekannt. Seine Erzählung „Ein Opfer des Beichtgeheimnisses“, erstmals 1896 erschienen, hat zahlreiche Auflagen erlebt, wurde in zehn fremde Sprachen übersetzt und sogar verfilmt — ein Beweis für ihre hohe Qualität. Der Pfarrer eines provençalischen Dorfes, Abbé Montmoulin, wird eines Raubmordes beschuldigt. Da der wirkliche Mörder bei ihm gebeichtet hat, sind ihm durch das Beichtsiegel die Lippen